

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 15

Artikel: Kaum zehn verwendbare Musiker
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaum zehn verwendbare Musiker



Hundert
Stück neue
Richard Wagner sind
eingetroffen. Die Nachfrage
hat in letzter Zeit nachgelassen

seien in Zürich, schrieb Richard Wagner einem Mitglied der Münchner Hofkapelle, als er die Symphoniekonzerte der allgemeinen Musikgesellschaft im großen Casino-Saale dirigierte. Das war vor 80 Jahren. Der Stolz jedes eingelebten Stadtzürchers bäumt sich gegen diesen Ausspruch des berühmten Komponisten auf, der als politischer Flüchtling steckbrieflich verfolgt, in Zürich wider sein Erwarten ein gastfreundliches Asyl fand. Hält er ihn aber dem leidenschaftlichen Musiker zugute, dessen götterstürmende Phantasie mit der Unzulänglichkeit des damaligen Musikbetriebs in Konflikt geraten mußte, dann kann er sich mit einer andern Briefstelle Wagners wieder versöhnen: «Die gewöhnlichsten Tanzmusiken hatte ich hier in Zürich zu Leistungen befähigt, von denen das Publikum und sie selbst keine Ahnung hatten.» Das Zürcher Material war nicht schlechter als in Dresden, Wagners frühem Wirkungsfeld, und unter dem be-

Extra-Beilage zu Eberhardt's Allgem. Polizei-Anzeiger.
Band XXXVI. N° 47.



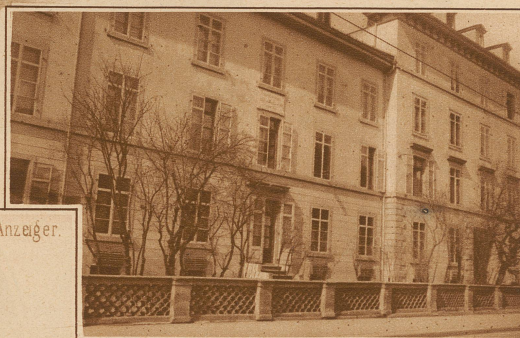
Richard Wagner.
ehemal. Capellmeister und politischer
Flüchtling aus Dresden

Nach einem Jahre wurde Richard Wagner in Zürich von der
Liste der Flüchtlinge gestrichen, um so eher, als der damalige
Zürcher Polizeidirektor ein begeisterter Musikfreund war

zwingenden Zauber seiner Persönlichkeit übertraf es sich selbst. Richard Wagner lebte von 1849-58 in Zürich. Das musikalische Zürich zehrt noch von dieser Glanzepoche. Aber die neue Generation verliert die sichtbaren Zeichen, die noch an Wagners fruchtbare Tätigkeit in dieser Stadt erinnern, immer mehr aus den Augen. Das Aktien-Theater (aus den Kirchmauern des alten Barfüßerklosters

Nebenstehendes Bild links:
Eine Postkartenserie prominenter, lebender Zürcher Musiker,
die noch lange nicht vollständig ist

Bild rechts im Kreis: Das Denkmal Sängervater Nögels auf der
Hohen Promenade, auf dessen Steinbank sich Wagner häufig
niederließ. So sehr er Nögels als Musiker schätzte, so wenig hielt
er vom Denkmal. «Ein Gesicht schneiden wie der Sängervater
Nögels» — dieser Vergleich Wagners machte lange Zeit die
Zürcher unsicher



Die Escherhäuser am Zeltweg, das hauptsächliche Domizil Wagners in Zürich.
Litz, der ihn hier besuchte, fand die Wohnung sehr hübsch. Zum Haushalt Frau
Minna Wagners gehörte Peps, der Hund und Papo, der Papagei, den Wagner zärt-
lich liebte und der verschiedene Mozart-Arien pfeifen konnte

erstellt), das die glanzvollen Erstaufführungen des Fliegenden Holländers» und «Tannhäusers» unter persönlicher Leitung des Komponisten erlebte, ist nicht mehr, ebenso wenig das Casino. Wer hat auf einem Ball im Hotel Baur au Lac den Einfall, vor

Steckbrief.
Der unten etwas näher bezeichnete Admigl.
Capellmeister
Richard Wagner von hier
ist wegen wesentlicher Theilnahme an der
in hiesiger Stadt stattgefundenen aufrührer-
ischen Bewegung zur Untersuchung aufrü-
hen, zur Zeit aber nicht zu erlangen ge-
wesen. Es werden daher alle Polizeibehörden
auf denselben aufmerksam gemacht und ge-
sucht, Wagnern im Betretungsfalle und er-
haften und davon und schleunigst Nachricht
zu ertheilen.
Dresden, den 16. Mai 1849.
Die Stadt-Polizei-Deputation.
von Oppell.
Wagner ist 37-38 Jahre alt, mittler
latur, hat braunes Haar und trägt eine
ille.

Wagner wurde wegen
revolutionärer Umtriebe
in Deutschland verfolgt. Der
erste gegen ihn erlassene
Steckbrief aus dem Jahre 1849

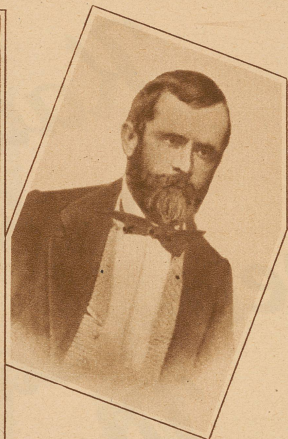




Die Sängerin
EMILIE HEIM,
aus den Escherhäusern, eine junge schöne Schwei-
zerin mit einer herrlichen Sopranstimme, die von
Wagner stets als Solistin zugezogen wurde, ob-
wohl sie als Dilettantin keine vollendete Aus-
bildung besaß



RICHARD WAGNER und seine Gemahlin
Cosima, Graf Gramina, Heinz Thode



Richard Wagners treuester Freund in Zürich
JAKOB SULZER.

Wagner legte auf das Urteil dieses hochgebilde-
ten ersten Staatsschreibers großes Gewicht

und Yela Thode geb. Gräfin von Bülow,
1882 in Bayreuth photographiert

seiner Balldame mit der interessanten Neuigkeit zu glänzen, daß in den alten Räumen dieses Hotels einst Wagner, Liszt und die Zürcher Sängerin Emilie Heim als glänzendes Trio der Musikgeschichte aus den Nibelungen vortrugen? Vielleicht reden die Zunfthäuser und das Café Orsini noch davon, daß sich Wagner hier öfters «en guete Wy» in Gesellschaft von Gottfried Keller, Semper, Herwegh, seinem treuesten Freund Staatsschreiber Sulzer und andern Zürcher Berühmtheiten mundaß ließ. Doch an den Escherhäusern am Zeltweg dürften Uneingeweihte eine Marmortafel als Erinnerung an Richard Wagners Aufenthalt in Zürich entdecken. Hier wohnt noch eine lebenswürdige Dame, deren Großmutter, die geistreiche Aquarell-



COSIMA

am 25. Dezember 1837 in Bellagio am Comer-
see als Tochter Franz Liszts und der Gräfin
d'Agoult geboren, ist am 1. April in Bayreuth
gestorben. 1857 war sie 3 Wochen lang bei
Richard Wagner in Zürich zu Gast, als eine Köni-
gin der Salons. Gottfried Keller, Semper, Feuer-
bach u. a. sind ihr in Zürich begegnet. Gottfried

Malerin Clementine Stockar-Escher, Wagner por-
trätiert hat. Die Erinnerung an eigenes Erleben aber
ist an diesen Stätten erloschen und flackert nur noch
in Museen auf, aus Büchern und Bildern für gelehrte
Historiker und Liebhaber des alten musikalischen
Zürichs. Wenn wir daraus entnehmen, daß eine Flöte,
fünf Klaviere und eine Blechschmiede Wagner am
Zeltweg schier zur Verzweiflung brachten und daß
Mathilde Wesendonck den Schmied zu gewissen Stun-
den zum Schweigen bringen konnte, dann finden wir
die Gegenwart auch in Alt-Zürich wieder. Aber wie
viel würde es uns kosten, alle heutigen Lärminstru-
mente zum Schweigen zu
bringen?

Hans Staub.

WAGNER

Keller schreibt über sie: «Diese vortreffliche und
eigentümliche Frau hat mir so wohlthuend und
ungetrübte gefallen, wie seit langer Zeit kein
Frauenzimmer». Berufen, im Geistesleben zweier
Nationen eine bedeutsame Rolle zu spielen,
opferte sie sich für Richard Wagners Werk,
das ohne sie niemals vollendet worden wäre



Näfelfahrt.

Alljährlich am ersten Donnerstag im April begehen die Glarner ihre Gedenkfahrt an den im Jahre 1388 über die Oesterreicher erfochtenen Sieg. Der feierliche Aufzug der «Fahrt» beginnt in Schneisingen und bewegt sich dann von Gedenkstein zu Gedenkstein (es sind deren elf) bis gegen Mühlhäusern. Jedes Haus des Glarnerlandes sendet den besten und ehrbarsten Mann nach Näfels in die «Fahrt», die mit einem feierlichen Hochamt ihren Abschluß findet. (Phot. Schönwetter)